

## Marienskulpturen im 12. Jahrhundert

Im 12. Jht entwickelte sich in der Auvergne ein charakteristischer Typ von Marienskulpturen, der als «Sedes Sapientiae» oder «Thron der Weisheit» bekannt wurde. Diese Darstellungen hatten bestimmten Konventionen und künstlerischen Vorgaben zu folgen.

Zu den wichtigsten «Vorgaben» gehörten:

- Das Christuskind sitzt auf dem Schoß der Maria.
- Ausdruckslose Gesichter sind streng frontal ausgerichtet (wie bei Ikonen).
- Die Figuren tragen einfache Tuniken.
- Die Faltenwürfe fallen in perfekten, sich wiederholenden Mustern.
- Die Skulpturen (vorwiegend aus Holz geschnitzt) sind 90-120 cm hoch.

**Der Sedes Sapientiae** heisst auch «**Thron der Weisheit**». Das Christuskind verkörpert die göttliche Weisheit und wird oft mit **erwachsenen Gesichtszügen** dargestellt.

Die Skulpturen dienten auch als **Reliquiare** und wurden bei Prozessionen und Feiertagen getragen.

Die Skulpturen wurden als **wundertätig** angesehen und basierten auf Legenden über Jesus' übernatürlichen Ursprung (Zeugung durch den heiligen Geist).

Diese Skulpturen waren nicht nur Kunstwerke, sondern erfüllten wichtige religiöse und soziale Funktionen in der mittel-



*Thronende Muttergottes, Auvergne, 12. Jahrhundert. Schnitzerei in Nussbaumholz. Künstler unbekannt. Sammlung Emil Bührle, Kunsthaus Zürich.*

alterlichen Gesellschaft. Sie dienten der Andacht, der Vermittlung theologischer Konzepte und waren zentrale Elemente in der Volksfrömmigkeit des 12. Jahrhunderts.

### Bezug zum Alten Testament

Die Darstellungen spielen auf den alttestamentarischen **Thron Salomons** an. Dabei geht es um die Göttliche Weisheit: Das Johannesevangelium beginnt mit der Beschreibung Jesu als das ewige «Wort» (Logos), das bei Gott war und selbst Gott ist. Diese Vorstellung von **Jesus als göttliche Weisheit** korrespondiert mit der Symbolik des Sedes Sapientiae.

Das Johannesevangelium Kap 1 betont, dass «das Wort Fleisch geworden ist». Das **Sedes Sapientiae-Motiv** visualisiert diese Inkarnation, indem es Jesus als Kind auf dem Schoß seiner Mutter zeigt.

Das **Johannesevangelium** Kap 1 beschreibt Jesus als «das Licht, das in die Dunkelheit gekommen ist». In ähnlicher Weise wird **Maria** in den Sedes Sapientiae-Darstellungen als **Trägerin der göttlichen Weisheit** (Licht) verstanden.

Das Sedes Sapientiae-Motiv wurde auch von **mittelalterlichen Universitäten** als Siegel verwendet, was die Verbindung zwischen göttlicher Weisheit und **menschlichem Streben nach Erkenntnis** symbolisiert.

In der spirituellen Tradition wird **Maria als «Sitz der Weisheit»** verehrt, was ihre Rolle als Mutter Jesu und ihre besondere Nähe zur göttlichen Weisheit unterstreicht.

Obwohl das Sedes Sapientiae-Motiv nicht direkt aus dem Johannesevangelium stammt, spiegelt es doch zentrale Themen wider, die im Prolog des Evangeliums anklingen: die **Inkarnation der göttlichen Weisheit** und das Kommen des Lichts in die Welt.



*Typisch für Darstellungen im 12. Jahrhundert: Jesus wird als Erwachsener gezeigt. Hier segnet er die Gläubigen und hält eine Bibel in der Hand.*